

Honduranischer Journalist und LGBTI*-Menschenrechtsverteidiger in akuter Lebensgefahr

Ely Vallejo, Reporter des TV-Senders Canal 36-Cholusat Sur in San Pedro Sula, wurde am 29. Januar 2016 von sechs Mitgliedern der Kriminalpolizei (Dirección Policial de Investigación, DPI) an seiner Arbeit gehindert und bedroht. Vallejo wollte einen Polizeieinsatz in der Siedlung "Brisas del Bosque" filmen. Die Bewohner_innen der marginalisierten Siedlungen im Sula-Tal, darunter „Las Brisas del Bosque“ wehren sich seit Jahren gegen Zwangsräumungen und versuchen, Landtitel für ihre Siedlungen zu bekommen.

Der jüngste Übergriff reiht sich ein in seit einem Jahr anhaltende Drohungen, Verfolgung und gewalttätige Übergriffe gegen den Journalisten.

Vallejo ist nicht nur TV-Reporter bei Canal 36, sondern auch Chefredakteur des ersten Mediums der Community von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender (LGBT) in San Pedro Sula: JBT Radio (Jóvenes Bellos Transformistas) und er ist Vorstand einer NGO gleichen Namens, die sich seit fünf Jahren vor allem um Menschen aus der Community kümmert, die in extremer Armut auf der Straße leben.

Am 29. Januar kamen Polizeikräfte etwa um 14:30 Uhr in der Siedlung "Brisas del Bosque" an, angeblich wegen einer Durchsuchung. Als sie Ely Vallejo mit seiner Kamera sahen, wurden sie zornig, berichtet dieser: "Sie sagten, du kannst hier nicht filmen. Wenn du es trotzdem tust, legen wir dir Handschellen an und nehmen dir deine Ausrüstung weg. Dann drohten sie mir und hinderten mich am Filmen. Das, was ich trotzdem aufgenommen habe, war von einem Auto aus. Schließlich kam ein Polizist mit einer Maske und drohte mir ebenfalls und ein anderer packte mich und stieß mich in eine Abflussrinne."

Die Polizisten, die Vallejo angriffen, trugen keine Namensschilder oder Kennnummern; er hat sie und das Nummernschild ihres Fahrzeugs jedoch fotografiert.

Ely Vallejo meint, dass der Übergriff in erster Linie damit zu tun habe, dass er sich in der Vergangenheit nicht habe bestechen lassen, um im Gegenzug nicht über heikle Themen zu berichten, aber auch damit, dass er bekanntermaßen zur diskriminierten LGBTI*-Community gehöre: "Es gibt Drohungen wegen meiner Arbeit als Journalist in einem oppositionellen Medium. Beauftragte der Regierung haben versucht, mit mir zu verhandeln, damit einiges, was ich aufdecken konnte, unter dem Mantel des Schweigens bleibt, aber ich rücke nicht von meiner Position ab. Meine sexuelle Orientierung kommt dann noch hinzu."

Vorgeschichte:

1.- Konsequenzen einer Frage an den honduranischen Präsidenten

Am 7. Januar 2015 nutzte Ely Vallejo eine Pressekonferenz des honduranischen Präsidenten Juan Orlando Hernández in San Pedro Sula um sich nach einer Luxusvilla namens "Hildas Palast" zu erkundigen, die von der Schwester des Präsidenten und derzeitigen Kommunikationsministerin, Hilda Hernández, gebaut wurde. Die Ministerin war u.a. verdächtigt worden, für den öffentlichen Straßenbau bestimmte Gelder für ihr Anwesen abgezweigt zu haben.

<http://chokusatur.com/noticias/el-palacio-de-hilda-hernandez/>

Nach der Pressekonferenz wurde Vallejo, auch noch nachdem er in ein Taxi gestiegen war, von einem Mann verfolgt und bekam während der nächsten Tage Drohungen über soziale Netzwerke. Vallejo berichtete damals der Journalistenvereinigung C-Libre, dass die Pressereferentin des Präsidialamtes für die nördliche Küstenregion, die Journalistin Ingrid Carolina Cruz versucht hatte, ihn zu bestechen, damit er seine Frage an den Präsidenten nicht veröffentlichte.

<http://www.clibrehonduras.com/alerta/periodista-perseguido-por-desconocidos-despu%C3%A9s-de-interrogar-al-presidente-de-honduras>

2.- Gezwungen, das Land zu verlassen

Die konstante Überwachung und Verfolgung, auch mit Motorrädern, zwang Ely Vallejos schließlich am 26. Januar 2015 das Land zu verlassen. Er erstattet vorher Anzeige beim Ombudsmann für Menschenrechte, hat aber bis heute von keinerlei Resultat möglicher Ermittlungen erfahren. Nach einige Monaten im Ausland kehrte er zurück und nahm seine Arbeit bei Canal 36 wieder auf.

<http://chokusatur.com/noticias/video-periodista-ely-vallejo-sale-del-pais-por-temor-perder-su-vida/>

3.- Angriff bei einer Demonstration von Aktivist_innen der Regierungspartei

Am 10. November 2015 wurde Ely Vallejo geschlagen, als er eine Demonstration von Sympathisant_innen des Präsidenten, Juan Orlando Hernández filmte, der nach San Pedro Sula gekommen war um ein städtisches Büro für Nachbarschaftshilfe einzuweihen. Vallejos Ausrüstung und sein Videomaterial wurden zerstört.

Obwohl dies in aller Öffentlichkeit passierte und Militärpolizei in der Nähe war, kamen ihm die staatlichen Sicherheitsorgane nicht zu Hilfe, sondern taten so, als wäre nichts.

4.- Entführung durch Bewaffnete

Am 12. November 2015 wurde Ely Vallejo von drei bewaffneten Männern entführt, als er abends nach 19 Uhr seinen TV-Sender verließ. Sie verschleppten ihn in einem Kleinbus mit verdunkelten Scheiben und zwangen ihn mit vorgehaltener Pistole in ein Hotel in San Pedro Sula. Der Fahrer

trug eine Ski-Mütze, die Gesichter der anderen beiden Entführer waren sichtbar. Vallejo war es gelungen, im Moment seiner Entführung eine Notruf-SMS an Kolleg_innen zu senden, so dass er schließlich in der Nacht von Polizeieinsatzkräften befreit werden konnte.

Polizeisprecher Rodríguez sicherte damals zu, dass gegen die Entführer und mögliche Komplizen in dem Hotel ermittelt würde, bis heute gibt es aber weder Festnahmen, noch irgendwelche Untersuchungsergebnisse.

<http://www.pasosdeanimalgrande.com/index.php/de/amenazas-a-la-libertad-de-expresion/item/1092-tres-hombres-armado-secuestraron-a-periodista-ely-vallejo-en-san-pedro-sula/1092-tres-hombres-armado-secuestraron-a-periodista-ely-vallejo-en-san-pedro-sula>

Kontakt Ely Vallejo: (504) 94 77 90 12

Journalist_innen und LGBTI in Honduras - zwei besonders gefährdete Gruppen*

Nach Einschätzung von Reporteros Sin Fronteras (RSF) sowie von PEN International herrscht in Honduras ein Klima von Gewalt, Einschüchterung und Straflosigkeit gegenüber Medienschaffenden. RSF berichtet, dass von 51 Morden an Journalisten seit 2003 96 Prozent straflos geblieben sind. Die staatlichen Institutionen tendieren dazu, Morde an Journalist_innen der allgemeinen Gewalt im Land und nicht der Ausübung ihres Berufs zuzuschreiben. Zu einem Klima der Bedrohung kommt der erschwerte Zugang zu Informationen für regierungskritische Journalist_innen, denen häufig die Akkreditierung zu offiziellen Veranstaltungen der Regierung verweigert wird.

<http://www.rsf-es.org/news/honduras-recuento-de-rsf-de-la-situacion-de-la-libertad-de-informacion-en-honduras/>

Im Herbst 2015 hat die Telekommunikationsbehörde CONATEL Schritte zur Schließung des Senders Choluta Sur eingeleitet, nachdem dieser mehrfach über Korruptionsfälle im Bankensystem berichtet hatte. Während des Staatsstrechs 2009 war der Sender bereits einmal wegen seiner kritischen Berichterstattung geschlossen worden.

<http://www.clibrehonduras.com/alerta/gobierno-inicia-proceso-para-cerrar-canal-36-por-denunciar-lavado-de-capitales-en-banco>

Peace Brigades International Honduras hat in Aufruf vom 1. Februar 2016 darauf hingewiesen, dass das Land sechs Jahre nach dem Putsch 2009 Gewalttaten aufweist, die seine Städte zu den gefährlichsten der Welt zählen lassen. Das generelle Gewaltpanorama trifft die LGBTI*-Community besonders stark: Drei von fünf Hassverbrechen in Zentralamerika werden in Honduras begangen. Von 2009 bis heute wurden mehr als 200 Morde an Mitgliedern der LGBTI*-Community registriert. Auch die Zahl der Fälle, in denen nicht oder nicht ausreichend ermittelt wird, ist alarmierend. Von

den seit 2009 registrierten über 200 Morden am Mitgliedern der LGBTI*-Community kamen nur 33 vor Gericht.

http://www.pbi-honduras.org/fileadmin/user_files/projects/honduras/Publications/ALERTA_PBI_Honduras_Comunidad_LGBT_en_Alto_Riesgo_Situaci%C3%B3n_de_Seguridad_de_la_Asociaci%C3%B3n_Arco%3ADris.pdf

Eine unlängst publizierte Studie der honduranischen AIDS-Hilfe *Asociación para una Vida Mejor de Personas Infectadas y Afectadas por el VIH-SIDA en Honduras* (APUVIMEH), kommt zu dem Schluss, dass die dortige LGBTI*-Community derzeit die schlimmste Phase seit Jahren durchmacht, was die systematische Verletzung ihrer Rechte angeht. Vom Staat gehe institutionalisierte Gewalt aus, da selbst in Mordfällen Ermittler und Justiz untätig blieben.

<https://www.dropbox.com/s/2y4xiudr452f39f/INFORME%202015%20CRIMENES%20DE%20ODIO%20APUVIMEH.pdf?dl=0&preview=INFORME+2015+CRIMENES+DE+ODIO+APUVIMEH.pdf>